

Call for Square

Aus den eingereichten Vorschlägen hat eine Jury 15 Beiträge ausgewählt. Sie füllen die Lücken in der bisherigen Arbeit der BuKo12-Initiative und stellen auf einem Quadratmeter ihre Ideen vor.

1 | Denn Sie wissen (nicht) immer, was sie tun

Als Zeugnis einer jungen, aktuellen Kunstpädagogik werden wir ein Positionspapier veröffentlichen, das eine jüngere Kunstpädagogik kennzeichnet, deren Haltungen bisher kaum auf Tagungen vertreten sind. Die 24 Positionen sind temporär, sie beziehen sich mit einem zukünftigen Blick auf die aktuelle Zeit, sie müssen aber fortlaufend überprüft und neu befragt werden.

www.processing2010.wordpress.com/
Blog unter: www.realraum.wordpress.com/
Robert Hausmann, Matthias Laabs, Dresden,
Robert.Hausmann1@gmx.de / matze.laabs@gmail.com

2 | Flash

Meine Interviewpartner/-innen beantworten folgende drei Fragen spontan vor der Kamera:
1. Was hast Du in Deinem Kunstunterricht gelernt?
2. Wie würdest Du Kunst definieren?
3. Was sollte innovativer Kunstunterricht vermitteln?
Hören wir, was meinem Gegenüber ohne Vorbereitung zu diesen Themen einfällt. Unter der Präsentationsfläche wächst ein geistiges Basislager, das nach Erweiterung ruft.
Prof. Dr. Marie-Luise Lange, Dresden,
Marie-Luise.Lange@tu-dresden.de

3 | Ziel ist: zielgerichtet sein

Produktiv sein das ist die Lösung. In den Schulen wird vermittelt, dass der lineare Lebenslauf das Ziel sein muss. Die Lücke ist der Fehler, faul sein ist die Sünde. Ich nehme mich heraus, ohne das System zu verlassen, gebe meine Produktivität für ein paar Stunden an ein virtuelles Ich ab und überlasse es dann dir.
Maria Lemke, Dresden, maria0503@yahoo.de

4 | Bauexpedition

Eine anspruchsvolle Fachdiskussion interessiert vor allem ein Fachpublikum. Praktisch umgesetzte Projekte erreichen größere Teile der Gesellschaft und sind deutlich greifbarer. Beispiele dafür haben wir bisher vermisst. Diese Lücke schließen wir am Beispiel der Architekturvermittlung und stellen zwei Projekte der „Bauexpedition“ vor: „Lichtschiff und Nuldeldampfer“ und „Fabrikantenvilla und Landhaus“. Sie zeigen, dass die Zusammenarbeit zwischen Kunstpädagogen und externen Experten eine hervorragende Grund-

lage für partizipatorische Projektarbeit darstellt. Die Kooperation ermöglicht ein enormes Themenspektrum und fördert eine ganzheitliche künstlerische Bildung der Schüler.
Julia Batz und Claudia Muntschick, Dresden,
www.bauexpedition.de / fragen@bauexpedition.de

5 | Kunstpädagogik international

Der internationale kunstpädagogische Fachdiskurs wird lediglich von einem kleineren Teil der deutschen Fachöffentlichkeit verfolgt. Nur wenige Kolleg/-innen beteiligen sich aktiv daran. Auch die internationale Integration der Bu-Ko12-Initiative ist deutlich ausbaufähig, um den eigenen Ansprüchen zu genügen. Der Workshop thematisiert den länderübergreifenden kunstpädagogischen Fachdiskurs. Als erster Anknüpfungspunkt dient der vorangehende Vortrag von Diederik W. Schönau, der auch am Workshop teilnimmt. Außerdem werden bestehende Projekte und Perspektiven einer Internationalisierung der deutschen Kunstpädagogik diskutiert.
Marc Fritzsche, Gießen,
marc.fritzsche@kunst.uni-giessen.de

6 | So nah so fern

Die Debatten der Tschechischen Kunstpädagogik dreht sich um mehrere aktuelle Themen, die wir mit Fragen der deutschen Kunstpädagogik vergleichen wollen. Wir visualisieren, wie sich unsere Wege ähneln und auch unterscheiden. Als bedeutende Sache sehen wir, dass trotz unserer geographischen Nähe unsere Kunsterziehungen zwei getrennte Welten zu sein scheinen, die eigene Lösungen entwickeln, ohne den gegenseitigen Dialog zu suchen. Diese Lücke möchten wir in unserem Square durch die deutsch-tschechische Begegnung temporär schließen.
Tereza Hrubá, Veronika Jurečková Malířová, Petra Šobářová, Department of Art Education, Katedra výtvarné výchovy, Tschechische Republik, hruba.tereza@gmail.com

7 | Mut zur Lücke

Zwischen Theorie und Praxis lernzielorientierter Kunstpädagogik besteht ein dynamisches Wechselverhältnis. Dieses spiegelt sich auch im Wissen über die eigene Verbundenheit mit ganz bestimmten Konstruktionen von Welt und der Offenheit für die Mannigfaltigkeit ebensolcher Ansätze. Daraus ergeben sich immer auch Lücken und Leerstellen, denn derartige Dynamiken und Verhältnisse lassen sich

nicht abschaffen. Sie lassen sich aber beschreiben und im Rahmen der Tagung in Dresden erfahrbar machen. Jenseits akademischer Wissensvermittlung, bietet unser Beitrag den Teilnehmenden die Möglichkeit, performativ ästhetische, räumliche und körperliche Wissens- und Darstellungsformen umzusetzen. Neben der Kritik an der Lernzielorientierung wird die gegenseitige Befruchtung von künstlerischen und kunstvermittelnden Ansätzen und ihren jeweiligen Strategien thematisiert.
Stefanie Kleinsorge, Heidelberg, stefanie@fort-da.eu

8 | Kunst ist eine Waffe

Ist das eine Behauptung, eine Frage, eine Provokation, soll das etwa eine Drohung sein? Ist es Blödsinn oder Realität? In Russland zwingen Aktionen von Pussy Riot das Regime zu unbeliebten Maßnahmen, die von der Weltöffentlichkeit kritisiert werden... In Berlin schafft es die Künstlergruppe „Das Zentrum für politische Schönheit“, die Medienaufmerksamkeit auf Waffenhändler zu lenken. Kunst ist eine Waffe – Was bedeutet das für Euch? Gibt es Erinnerungen, Erfahrungen, die Euch dazu einfallen? Ich möchte die Gedanken der Teilnehmer/-innen in Dresden sammeln und lade zur Partizipation ein: In der [Kunst] Wahlkabine auf dem Square und draußen im öffentlichen Raum von Dresden mit der Videokamera. Daraus wird ein kurzer Werbespot mit einfacher Choreographie entstehen und als Nebenprodukt vielleicht auch Dresdener [Kunst] Wahlplakate. Ich freue mich über rege Teilnahme!
Anke Sondhof, Braunschweig, www.anke-sondhof.de/

9 | Kunst im Container – Gegenwartskunst in der Schule

Das Kunsthaus Dresden stellt sein Kunstvermittlungsprojekt White Cube/Black Box vor, in dem Schüler/-innen nach Auseinandersetzung mit historischen und aktuellen Vorlagen einen Ausstellungsraum sowie ein eigenes Ausstellungsprogramm gestalten. Partizipation ist dabei der wichtigste Grundsatz: Die Jugendlichen greifen auf allen Ebenen in den Prozess ein, ihre Entscheidungen sind es, das das Erscheinungsbild und die Inhalte des Projektes von den künstlerischen Projekten bis hin zur Vermittlung und Veranstaltungsgestaltung prägen. Im Spannungsfeld zwischen Schule und Öffentlichkeit haben seit 2009 75 Schüler/-innen von drei Mittelschulen und acht Gymnasien in Dresden zusammen mit mehr als 30 Mentor/-innen aus Kunst, Architektur und Grafik Container auf Dresdner

Schulhöfen in temporäre Ausstellungsräume verwandelt.
Robert Thiele, Kunsthaus Dresden,
www.white-cube-black-box.de/

10 | Schüler/-innen gefragt

Wenn man beim Thema „Partizipation“ über Kunstvermittlung spricht, kommt man nicht umhin, auch Schüler/-innen danach zu fragen, was sie von einem gelungenem Kunstunterricht erwarten. Das Ergebnis einer Umfrage mit Gymnasialschüler/-innen aus unterschiedlichen Klassenstufen und Schulen zeigt: Positiv wird von vielen die Freiheit empfunden, die der Kunstunterricht ermöglicht, da hier keine engen Vorgaben erfüllt werden müssten. Die lockere Arbeitsatmosphäre, die durch Musik, eine aufgelöste Sitzordnung, Bewegungsfreiheit und Gespräche erzielt werde, wird als Erholungsphase im stressigen, strengen und als kognitiv-lastig empfundenem Schullalltag bewertet. Unser Square gibt Einblick in die Wünsche und Meinungen von Schüler/-innen, um diese Lücke während des BuKo12 zu schließen.
Schülerbeiträge von Franziska Hübner, Gymnasium Einsiedel, und Franka Daneck, Johann-Wolfgang-von-Goethe-Gymnasium, Chemnitz, frau.daneck@gmail.com

11 | Die Norm hilft hier nicht weiter, oder doch?

Die Europalette als funktionales und bis ins letzte Detail normiertes Objekt steht wie kaum ein anderes für die Optimierung und Standardisierung in der globalen Marktwirtschaft. Gleichzeitig stellt sie als „unsichtbares“ Objekt die Grundlage und Schnittstelle für Austausch und Vernetzung dar. Eine präparierte und in die Tagung eingeschleuste PartizPationsPalette (PPP) bietet den Tagungsteilnehmer/-innen Ausgangspunkt und Anlass zur performativ forschenden Auseinandersetzung. Die dabei entstehenden Spuren und Aufzeichnungen lassen sich konkret an das Forschungsprojekt „Sensitivität für die Lücke“ mit dem Schwerpunkt der künstlerischen Portfolioarbeit knüpfen. Zugleich lädt die PPP ein, sich im übertragenen Sinn, mit der bisher nur am Rande thematisierten Position der Kunstpädagogik und ihrer Partizipation an bildungswissenschaftlichen Diskussionen auszurprobieren.
Christina Inhoff, Bremen, cinthoff@uni-bremen.de

12 | Fotografie und Lebenswelt in der Förderschule

Kunstpädagogik in der Sonderschule (speziell in der Förderschule) ist sowohl in der Forschung als auch in der Lehre stark unterrepräsentiert. Dabei ist es gerade in der Förderschule wichtig, einen niveauvollen und zugleich an der Lebenswelt der Schüler orientierten Unterricht zu gestalten. Kunst kann mit der Möglichkeit des sprachfreien Ausdrucks besonders für lernschwache Schüler Entfaltungsmöglichkeiten bieten, wie sie in den anderen Unterrichtsfächern oft nicht gegeben sind. In der Praxis zeigt sich, dass künstlerische Projekte an der Förderschule keinen großen Anklang finden, und Neue Medien im Kunstunterricht nur zaghaft Einzug halten. Ich schließe diese Lücke und stelle künstlerische Projektarbeit an Förderschulen aus praktischer Erfahrung und wissenschaftlicher Evaluation vor. Weiterlesen:
Lena Marie Staab, Heidelberg, lena.staab@web.de,
fotografieundlebenswelt.wordpress.com/

13 | Sozialintegration – Intergenerationelles Lernen

Wir stellen die Ergebnisse einer kunstpädagogischen Arbeit des Lehrstuhls für Kunstpädagogik der Universität J. E. Purkyne Ústí nad Labem aus dem Bereich der Sozialintegration und intergenerationale Zusammenarbeit bei unserem nächstgelegenen deutschen Nachbarn in Dres-

Workshops

Adam Page (Künstler, Berlin), **Prof. Dr. Wolfgang Zacharias** (München), **Prof. Dr. Ulrike Stutz** (Universität Erfurt)

Kunst als kommunikative Praxis

Die Gestaltung von Kommunikation als Kunstpraxis wird im Mittelpunkt des Workshops stehen, der von Adam Page geleitet und von Wolfgang Zacharias und Ulrike Stutz kommentiert wird. Seit 2011 gestaltet das Künstlerteam Page & Hertzsch unter dem Titel „Die 12 Veränderer“ und anhand künstlerischen Interventionen am Albert-Schweitzer-Gymnasium in Berlin-Neukölln einen Wissenstransfer zwischen Schüler/-innen, Baumt, Architekt/-innen, Künstler/-innen und Nachbarn zum Thema Lebensumfeld. Die anstehende Umgestaltung des Vorschulhofs wird zur politischen Bildung, Schüler werden zu Bauherr/-innen und die Künstler/-innen zu Community Organiser. Das Schulprojekt aus Neukölln wird im Workshop vorgestellt und anschließend wird die Frage diskutiert, welche Potentiale das beispielhaft vorgestellte Projekt für eine sozialräumlich orientierte Kunstpädagogik aufweist.

Workshop 1: Kunst als kommunikative Praxis

Diederik W. Schönau
CITO–Dutch National institute for Educational Measurement, Arnhem, NL

Globalisierung und Individualisierung der Kunstpädagogik

Die Künste haben seit mehr als 150 Jahren eine feste Position in der Grundbildung, aber Legitimierung und Inhalt der Künste in der Ausbildung sind ständig in Bewegung. Es muss zunehmend gelernt werden, in komplexen Zusammenhängen zu unterrichten und immer abstraktere Fähigkeiten einzusetzen. Neben der Globalisierung steht die steigende Tendenz zur Individualisierung. Viele junge Menschen positionieren sich durch soziale Medien nachdrücklich „auf dem Markt“, manchmal im Sinne eines „Personal Branding“. In welcher Weise können die Künste für die Eigenverantwortung der Schüler/-innen im Lernprozess eine Rolle spielen? Auf der anderen Seite wird eine Selbstreflexion der Kunstpädagogik forciert. Das „Back to Basics“-Paradigma wirft hier einige wichtige Fragen auf: Was benötigen Jugendliche innerhalb einer globalisierten Welt, um die eigene Individualität zu gestalten und in Form zu halten?

Prof. Dr. Frank Schulz
Universität Leipzig

Im sozial-historischen Kontext erlebnisorientierte Beziehungen zwischen Gestern und Heute herstellen.

Das kulturelle Erbe gerät nicht selten in Gefahr, allein als Katalysator für bildnerische Aktivitäten herzuhalten, ohne selbst „verbraucht“ zu werden. Dieser neue Formalismus ist im Grunde nicht besser als der alte („Wir malen wie Cézanne“). Umgekehrt macht es wenig Sinn, Kunstwerke als bloße Veranschaulichung von (Kunst-)Geschichte zu reflektieren und sich dabei selbst als erlebendes Subjekt herauszulassen. Die Partizipation am kulturellen Erbe liegt wesentlich in der Sache selbst: Indem ich ein Kunstwerk ganzheitlich erlebe, kann ich in gewisser Weise teilhaben am Fühlen und Denken der Menschen in einer bestimmten Zeit. Im besten Falle gelingt es, dass ich auf ein solches

den vor. Gezeigt werden die Möglichkeiten der Kunstvermittlung, die im Rahmen des Bildungsprozesses nicht zwischen den Schulbänken gefangen ist, sondern eine Brücke zwischen der Schule und dem öffentlichen Raum bildet, damit verschiedene soziale Gesellschaftsgruppen an einer Kunstaktion partizipieren können. Es handelt sich hierbei um kunstpädagogische Aktionen im öffentlichen Raum, deren Zielsetzung vor allem die Integration von Kindern mit Behinderung zwischen deren Peergroup ist, z. B. „Integra Jam in Ústí nad Labem“, oder eine Integration von Senioren (soziale Gerontologie), z. B. das Happening „Bad der ewigen Jugend in der Kolonnade Marienbad“, als eine generationenübergreifende Interaktion zwischen Grundschulschülern und den älteren Kurgästen.
Vera Uhl Skrivanova, Universität J. E. Purkyne Ústí nad Labem,
Pedagogická fakulta, Katedra výtvarné kultury, Vera.Uhl-Skrivanova@ujep.cz

14 | Platz der Teilnahmslosigkeit

Trotz der vielfältigen Auseinandersetzung mit Partizipation, bleibt die „Klebrigkeit“ der mit diesem Begriff verbundenen Ausführungen erhalten. Die überstrapazierte und oftmals angrenzende Zirkulation von Kommunikation wird angefeuert, ohne dass der selbstbestimmte Umgang damit angeregt wird. Die Tendenz nach Gleichgültigkeit, Verlo-

Workshop 2: Kunst als kommunikative Praxis

Silke Riechert (Künstlerin, Berlin), **Prof. Mario Urlaß** (Pädagogische Hochschule Heidelberg), **Prof. Dr. Andreas Brenne** (Universität Osnabrück)
Spiel / Raum / Kunst / Pädagogik – Welche Kunst-Pädagogik braucht die Grundschule?

Im Workshop wird mittels einer partizipatorisch ausgerichteten Kunst exemplarisch gezeigt, wie Kinder und Jugendliche spielerisch, forschend, experimentell und gestalterisch Formen von sozialem und künstlerischem Handeln einüben. Die Künstlerin Silke Riechert betreibt ein „Zukunftslaboratorium“ an der Schnittstelle von Kunst und Schule, in dem Formen gesellschaftlicher Partizipation erprobt und visionär verdichtet werden. Ausgehend von diesem Impuls, soll gemeinsam über konkrete Umsetzungsmöglichkeiten einer partizipatorischen Kunstpädagogik in der Grundschule nachgedacht werden. Wie viel Freiheit kann die schulische Kunstpädagogik vertragen? Ist ein Transfer künstlerischen Denkens und Handelns in die schulische Praxis überhaupt möglich?

renheit, Erstarrung gegenüber einer über-kommunizierten, affirmativen „Beteiligungskultur“ wird dadurch noch verstärkt. Gegen partizipatorische Elemente im Unterricht, die den Schullalltag durchbrechen oder den Zugang zu zeitgenössischer Kunst erleichtern, ist wenig einzuwenden. Dennoch können sich gerade in der ästhetischen und kulturellen Bildung durch ablehnende, widerständige, selbst-bestimmte und somit auch nicht-partizipierende Momente Behinderung zwischen deren Peergroup ist, z. B. „Integra Jam in Ústí nad Labem“, oder eine Integration von Senioren (soziale Gerontologie), z. B. das Happening „Bad der ewigen Jugend in der Kolonnade Marienbad“, als eine generationenübergreifende Interaktion zwischen Grundschulschülern und den älteren Kurgästen.
Vera Uhl Skrivanova, Universität J. E. Purkyne Ústí nad Labem,
Pedagogická fakulta, Katedra výtvarné kultury, Vera.Uhl-Skrivanova@ujep.cz

15 | Kunst im Kunstunterricht. Ein Disput zwischen Franz Billmayer und Joachim Kettel, moderiert von Rudolf Preuss

Bei Durchsicht der bisherigen Beiträge auf der Homepage fällt auf, dass es beinahe ausschließlich um KUNST geht. Veränderte Medienkulturen werden ebenso wenig wie Fragen der Internationalität und der Globalisierung diskutiert. Das Internet wird eher zögerlich als Medium der Kommunikation im Rahmen des Kongresses genutzt, ist aber nicht Gegenstand des Nachdenkens. Die Koppelung von Kunst und Bildung führt – schaut man sich die Beispiele an – of-

Workshop 3: Kunst als kommunikative Praxis

Dr. Ansgar Schnurr (Technische Universität Dortmund), **Dr. Ernst Wagner** (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)

Interkultur – Globalität – Diversity: Befunde und Perspektiven für eine Kunstpädagogik „remixed“

Aktuelle Bild- und Lebenswelten der Schüler/-innen in der Migrationsgesellschaft mit ihren mehrfachen Überlagerungen und Vermischungen von Herkunftskontexten, Ausdrucksformen und Singgehalten problematisieren zentrale Fragen des Fachs: Welche Bilder sollen kunstpädagogisches Handeln leiten? Wie sind die durch Kultur/ Lebenswelt geprägten Lernvoraussetzungen und Potenziale beschaffen? Welchen Stellenwert nimmt „kulturelle Differenz“ ein? Wo liegen sinnvolle Perspektiven für die Kunstpädagogik? Im Workshop werden zunächst ausgewählte Impulse zu diesen Fragen aus den Ergebnissen des Interkultorkongresses Part08 gegeben, um dann Erfahrungen und Ideen gemeinsam zu reflektieren sowie neue Handlungs-perspektiven zu eröffnen.

Vorträge

Dr. Maïke Aden
Universität Bremen

Das Mantra Partizipation. Sein heimlicher Lehrplan als Herausforderung für die Kunstpädagogik

„Partizipation“ stellt gegenwärtig eine Voodooovokabel dar, die wie ein Mantra beständig repetiert und rezitiert wird. Dem Grundsatz nach impliziert sie das Gegenteil von Gewalt und Zwang zur Zurichtung von Menschen und von einer einstimmigen Weitergabe autorisierten Wissens. Bei näherer Betrachtung wirft der untaelendig erscheinende Begriff allerdings Fragen auf, die seinen naiven Gebrauch zutiefst suspekt werden lassen. Was passiert außerhalb der akademischen Trockenübungen der Wissenschaftler? Welche herrschenden Macht- und Wissensordnungen werden mit partizipatorischen Projekten in der Schule repräsentiert und produziert? Helfen schulische Partizipationsprojekte tatsächlich, Kinder zu befähigen, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und sie so zu artikulieren?

Dr. Jan G. Grünwald
Goethe-Universität Frankfurt am Main

Ästhetiken der Überschreitung im Web 2.0

Im Web 2.0 findet sich ein neues Feld, um sich in Strategien der Überschreitung zu üben. Darstellungen des Bösen und Ästhetiken der Überschreitung sind dabei nicht neu: Sie sind das Werkzeug jeder Subkultur, gleichzeitig jedoch auch mitgedachter Teil des Mainstreams. Die Geste der Rebellion wird nicht nur als neuer Stil in den Mainstream eingegliedert, sondern von vornherein als dessen Teil mitgedacht. Wenn Mark Fisher’s Statement »nothing runs better on MTV than a protest against MTV« stimmt, dann müssen, seitens der Subkulturen, Wege gefunden werden, sich außerhalb des Mainstreams zu positionieren oder zumindest eine Geste zu wählen, die dieses „Außerhalb“ suggeriert. Gleichzeitig fließt das Wissen um die Konsensualität der Überschreitung, als Teil popkultureller Vermarktungsstrategien, in die Inszenierungen mit ein. Die digitalen Bilderzeugnisse, die in diesem Spannungsfeld von Abweichung und Aneignung entstehen, sind Inhalt des Vortrags.

PD Dr. Benjamin Jörissen

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Transgressive Artikulationen. Zum Zusammenhang von Kunst, Medialität und Kultureller Bildung

„Artikulation“ spielt – ob unter diesem oder anderen Titeln – im Diskurs um Bildung und Kulturelle Bildung seit den Anfängen der modernen Bildungstheorie eine zentrale Rolle. Artikulation ist mehr als bloßer Ausdruck: in ihr verschrän-

ternationalen Kongress für Kunstunterricht, Zeichnen und angewandte Kunst“, der nach Paris (1900), Bern (1904) und London (1908) zum ersten Mal in Deutschland abgehalten wurde. An beide Veranstaltungen und ihre historischen Kontexte soll erinnert und nach möglichen Bezügen zu unseren Aufgaben heute gefragt werden.

Dr. Elizabeth Losh
Sixth College, UC San Diego, Kalifornien, USA

Participatory Culture in the Contact Zone: Art Education at the U.S.-Mexico Border

How does a large public educational institution respond to the disruptive demands of participatory culture? The Culture, Art, and Technology program has attempted to answer this question with an ambitious arts education program for college students who largely major in science, technology, engineering, and mathematics. These students from research laboratory culture learn about media arts practices alongside members of communities with very different backgrounds from their own suburban upbringings: urban elementary school students, rural high school students, and migrant workers who cross the U.S.-Mexico border. Working with T. Cruz, R. Dominguez, M. Trigliio, C. Curtis, and many other well-known regional artists, the CAT program tries to bridge divides of age, class, nationality, and discipline simultaneously by emphasizing hands-on experiential learning.

Prof. Heinrich Lüber
Zürcher Hochschule der Künste, CH

Eine unmögliche Möglichkeit der Vermittlung der Fähigkeit zur Vermittlung von Kunst

Ich stehe auf einem Turm an Basels Rheinhafen. A meinem Auge ist ein Sehtrichter befestigt, der mir einen Ausschnitt eines Panoramas zeigt. Ich drehe mich durch den Sehtrichter in 40 Sekunden einmal um die eigene Achse. In diesem Abstreifen des Horizonts versuche ich zu erzählen, was ich sehe. Die Bilder und die Sprache geraten aneinander und auseinander. Neues entsteht durch dieses Verücken. Die Performance fand am 22. Mai 2012 statt und dauerte 90 Minuten.

Was ich in die Auseinandersetzung über eine Kunstpädagogik von Übermorgen einbringen kann, ist dieses Labor des produktiven Strauchelns. An der Zürcher Hochschule der Künste versuchen wir auf eine Stärkung der kunst-spezifischen Erkenntnisformen in ihrer Unwägbarkeit, in ihrer konstitutiven Unabschließbarkeit zu setzen. Fragen, die uns beschäftigen: Wie entwickelt sich Kunstpädagogik,

wenn 1. Begriffe, wie Autorschaft, Material oder Werk keine festen Größen mehr sind? 2. Computer die Bildproduktion und zunehmend die Bildrezeption übernehmen? 3. wir uns überhaupt von der Idee einer homogenen Kultur verabschieden müssen?

Julia Moritz
Leiterin der Vielleicht Vermittlung und andere Programme der dOCUMENTA (13), Kassel

what do we do when we don’t know what we’re doing

Die Vielleicht Vermittlung und andere Programme der dOCUMENTA (13) umfassten besondere Aktivitäten, die auf der Erforschung von Materialien beruhen, Autorenesungen, Untersuchungen zu der Publikationsreihe 100 Notizen – 100 Gedanken und Filmvorführungen ebenso wie Kongresse, Vorträge und Seminare, die alle von der Idee des „Vielleicht“ inspiriert waren. Während der hundert Tage der Ausstellung strebte dieses dicthe öffentliche Veranstaltungsprogramm danach, zwischen den Kunstwerken und der Entstehung von Sprache und Wissen ein Gefühl der Gleichzeitigkeit herzustellen. Die verschiedenen Beiträge des Vortragsprogramms boten Gelegenheiten, die Vielzahl der Logiken zu verstehen, die in Kunst, Literatur, Wissenschaft, Philosophie, Ökofeminismus und Aktivismus sowie in der Politik im Spiel sind.

Lisa Rosa
Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Hamburg

Die Zukunft des Lernens. Von den Visionen des „Lernens für später“ zum Sinnbildungslernen in der Gegenwart

Seit Generationen wird die Schülerfrage „Wofür soll ich das lernen?“ mit dem Versprechen einer zukünftigen Nützlichkeit und dem Verweis der Vorbereitung auf das „spätere Leben“ beantwortet. Unser traditionelles Schulsystem fördert dabei explizites, aus der Vergangenheit kanonisiertes, systematisches (Buch-) Lernen „auf Vorrat“ und wertet implizites, situiertes, individualisiertes Lernen „für sofort“ ab. Dieses Prinzip war – auch nur begrenzt – nützlich, solange erwartet werden konnte, dass die mittelfristige Zukunft wenigstens in groben Zügen der Gegenwart ähnelte. Infolge des Latimedienwechsels zum digitalen Zeitalter stehen wir derzeit jedoch im Übergang zu einer neuartigen Welt, in der das Verlässliche zunehmend nur noch darin zu bestehen scheint, eben nicht verlässlich zu sein. Wie also können wir unsere Kinder auf die Zuverlässigkeit des Unzuverlässigen, auf Überraschungen, auf radikale Veränderungen und auf das Unbekannte vorbereiten?

fensichtlich zu einem Tunnelblick auf die Welt. Ich möchte den Versuch unternehmen zu zeigen, dass ein Bezug auf diese globale „Kultur“ einerseits viele Ziele der traditionellen Kunstpädagogik im Sinne von ästhetischer Bildung besser und sozial gerechter ermöglicht und andererseits gerade diese Kultur Gegenstand der schulischen Aufklärung sein sollte.

Prof. Franz Billmayer, Universität Mozarteum Salzburg, A
Die kritische Lektüre der bisher publizierten Texte im Rahmen des BuKo12 lassen zu der Annahme kommen, dass dezidiert kunstdidaktische und -pädagogische Bezüge bzw. Konzepte nur sehr unzureichend thematisiert worden sind. Insbesondere ist die kunstdidaktische „Gretchenfrage“ nach einer künstlerischen Didaktik/Pädagogik, ihren Vermittlungsinhalten und -wegen, die den komplexen Ansprüchen gegenüber Fach und Begriff „KUNSTpädagogik“ gerecht werden will, nicht gestellt worden. Daher möchte ich auf dem Abschlusskongress ein Gespräch führen, das die Fragestellungen um Gegenwart und Zukunft einer Didaktik der Kunst vertieft behandelt.

Prof. Dr. Joachim Kettel, Pädagogische Hochschule Karlsruhe

16 | Kunst im Kunstunterricht. Ein Disput zwischen Franz Billmayer und Joachim Kettel, moderiert von Rudolf Preuss

Bei Durchsicht der bisherigen Beiträge auf der Homepage fällt auf, dass es beinahe ausschließlich um KUNST geht. Veränderte Medienkulturen werden ebenso wenig wie Fragen der Internationalität und der Globalisierung diskutiert. Das Internet wird eher zögerlich als Medium der Kommunikation im Rahmen des Kongresses genutzt, ist aber nicht Gegenstand des Nachdenkens. Die Koppelung von Kunst und Bildung führt – schaut man sich die Beispiele an – of-

Prof. Dr. Andrea Sabisch (Universität Hamburg), **Dr. Rudolf Preuss** (Universität Paderborn)

Transfer der Lehre

Die Expeditionen ins pädagogische Feld waren keine Plattform für die Verbreitung von Best-Practice Beispielen. Im Mittelpunkt stand vielmehr die Performance der Lehre und deren Vermittlung. Das Abrücken von den im Referendariat allerorten eingübten Vergleichs- und Bewertungsstrukturen und das Finden einer sachgerechten und kollegialen Austauschkultur ist die Grundlage für eine erfolgreiche Kooperation, die zwar überall beschworen, aber wenig praktiziert wird. Mögliche Fragestellungen, die im Workshop diskutiert werden: Wie kann man Lehrenscheidungen transparent machen? Wo könnte ein Transfer von Lehre in der Praxis organisiert werden? Ist Teamteaching ein Erfolgsmodell? Inklusion und Lehrerteam?

Workshop 4: Kunst als kommunikative Praxis

Dr. Ansgar Schnurr (Technische Universität Dortmund), **Dr. Ernst Wagner** (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)

Interkultur – Globalität – Diversity: Befunde und Perspektiven für eine Kunstpädagogik „remixed“

Aktuelle Bild- und Lebenswelten der Schüler/-innen in der Migrationsgesellschaft mit ihren mehrfachen Überlagerungen und Vermischungen von Herkunftskontexten, Ausdrucksformen und Singgehalten problematisieren zentrale Fragen des Fachs: Welche Bilder sollen kunstpädagogisches Handeln leiten? Wie sind die durch Kultur/ Lebenswelt geprägten Lernvoraussetzungen und Potenziale beschaffen? Welchen Stellenwert nimmt „kulturelle Differenz“ ein? Wo liegen sinnvolle Perspektiven für die Kunstpädagogik? Im Workshop werden zunächst ausgewählte Impulse zu diesen Fragen aus den Ergebnissen des Interkultorkongresses Part08 gegeben, um dann Erfahrungen und Ideen gemeinsam zu reflektieren sowie neue Handlungs-perspektiven zu eröffnen.

Prof. Dr. Helene Skladny
Evangelische Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe Dresden 1901

Kunstpädagogogen können sich streiten und sie sind Spezialisten für Neuanfänge. Das sind erst einmal positive Eigenschaften, die eine lange Tradition haben. 1901 fand in Dresden der erste „Kunsterziehungstag“ im Olympiasaal der Skulpturensammlung statt. In einem modernen Tagungsformat diskutierten 250 Teilnehmer: Lehrer, Staatsvertreter, Stadtverwalter, Kunstprofessoren, Museumsdirektoren und Künstler über einen spektakulären Neuanfang. Man war im Begriff sich vom Zeichenunterricht des 19. Jahrhunderts zu verabschieden und Weichen für einen modernen Kunstunterricht zu stellen. Die Hoffnungen, die an die bildende und erzieherische Wirkung der Kunst geknüpft wurden, hätten nicht höher sein können. Was erwartete man von der Kunst? Was für einen Raum sollte sie im Unterricht einnehmen? Ein kurzes Streiflicht zum Diskussionsstand vor 111 Jahren.

Prof. Dr. Jutta Ströter-Bender
Universität Paderborn

Traditionen. Kulturerbe. Kunstpädagogik. Partizipation.

An welchem kulturellem Erbe und an welchen Traditionen wollen wir teilhaben, was möchten wir den kommen Generationen weitergeben – und was verspricht dabei der Diskurs der Partizipation? Die aktuelle Partizipationsdebatte im Bereich der Kulturerbe-Vermittlung bewegt sich zwischen dem Wunsch nach authentischer Erfahrung und Teilhabe breiter Bevölkerungsschichten und der Anerkennung von institutionellen Beschränkungen durch Denkmalschutz, ökonomische Vorgaben und soziale Hierarchien. Der Partizipation wird dabei aber auch die Funktion eines Brückenbaus zwischen einzelnen Zielgruppen und elitären Inhalten von Institutionen zugeschrieben. Sie soll fehlende Lücken in der Realisierung des Bildungsauftrages schließen. Positionen zur Partizipation und zum Kulturerbe sowie erwünschte und unerwünschte Traditionen im Fach Kunstpädagogik werden zur Diskussion gestellt.

Wiebke Trunk M.A.
Kunstvermittlerin und Kunsthistorikerin, Stuttgart/Berlin

Räume für transkulturelle Diversität und Dissens in der Kunstvermittlung

Der Vortrag stellt – in Anlehnung an den Beitrag in der Publikation Revisit – Kunstpädagogische Handlungsfelder – die Auseinandersetzung mit Bildender Kunst als einen potenziellen Raum vor, in dem der Umgang mit transkultureller Diversität in Verbindung mit einer demokratischen

mit freundlicher Unterstützung durch:



Bundesministerium für Bildung und Forschung



DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM DRESDEN



TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN



BDK

Fachverband für Kunstpädagogik



REITER SPORT

Bundeskongress Kunstpädagogik 2010–2012

kunst.pädagogik.partizipation

Konzept

Das Konzept des Kongresses ist in seinem Anliegen zugleich regional und überregional, fachspezifisch und interdisziplinär, zielgruppenorientiert und breitenwirksam, institutionell verankert und institutionsübergreifend. Acht Arbeitstagungen („Parts“), die im Zeitraum November 2010 bis April 2012 an unterschiedlichen Orten des Bundesgebietes unter der Federführung der Initiativgruppe BuKo12 stattfanden, setzten inhaltliche Schwerpunkte in aktuell relevanten Themen der Kunstpädagogik. Im Herbst 2012 mündeten die erarbeiteten Themen in den dreitägigen kunstpädagogischen Bundeskongress in Dresden. Hier werden die Ergebnisse gebündelt, diskutiert, vermittelt und an unterschiedliche Zielgruppen adressiert. Im Fokus stehen dabei pädagogische Expert/-innen im Hochschulwesen ebenso wie angehende und berufstätige Pädagog/-innen, Lehrer/-innen und Kunstvermittler/-innen in allgemeinbildenden Schulen, Museen, der außerschulischen Kinder-, Jugend und Erwachsenenbildung oder in Vermittlungsprogrammen anderer Institutionen.

Veranstalter/-innen

Prof. Dr. Andreas Brenne, Universität Osnabrück | Jun.-Prof. Dr. Sara Burkhardt, Technische Universität Dresden | Marc Fritzsche, Justus-Liebig-Universität Gießen | Prof. Dr. Christine Heil, Kunsthochschule Mainz an der Johannes Gutenberg-Universität | Gila Kolb, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg | Prof. Dr. Torsten Meyer, Universität zu Köln | Prof. Dr. Andrea Sabisch, Universität Hamburg | Dr. Ansgar Schnurr, Technische Universität Dortmund | Prof. Dr. Ulrike Stutz, Universität Erfurt | Prof. Mario Urfala, Pädagogische Hochschule Heidelberg | Prof. Dr. Tanja Wetzel, Kunsthochschule Kassel | Dr. Jutta Zaremba, Universität Flensburg

Kongressmanagement: Carina Herring

Kongressstruktur

Unterschiedlichste Formate – von der Ausstellung über Foren, Open Space und medialen Interventionen bis hin zu Vortragsituationen – ermöglichen die Partizipation der Kongressbesucher/-innen in unterschiedlichen interaktiven Formen. Der im Vorfeld des Kongresses entstandene diskursive Prozess wird dokumentiert, visualisiert und somit für die Besucher/-innen in einer anregenden Form dargestellt. Geladene Referent/-innen unterschiedlicher Fachkulturen aus dem In- und Ausland sowie Mitwirkende der vorangegangenen Arbeitstagungen kommentieren in Workshops, Vorträgen und Diskussionen den bisherigen Diskurs. Sie lassen ihn durch die fachübergreifende und internationale Perspektive in einem erweiterten Kontext erscheinen. Darüber hinaus hat eine Jury aus den Einreichungen zum „Call for Square“ Beiträge ausgewählt, die Lücken in der bisherigen Arbeit der Initiative identifizieren und füllen.

Themen

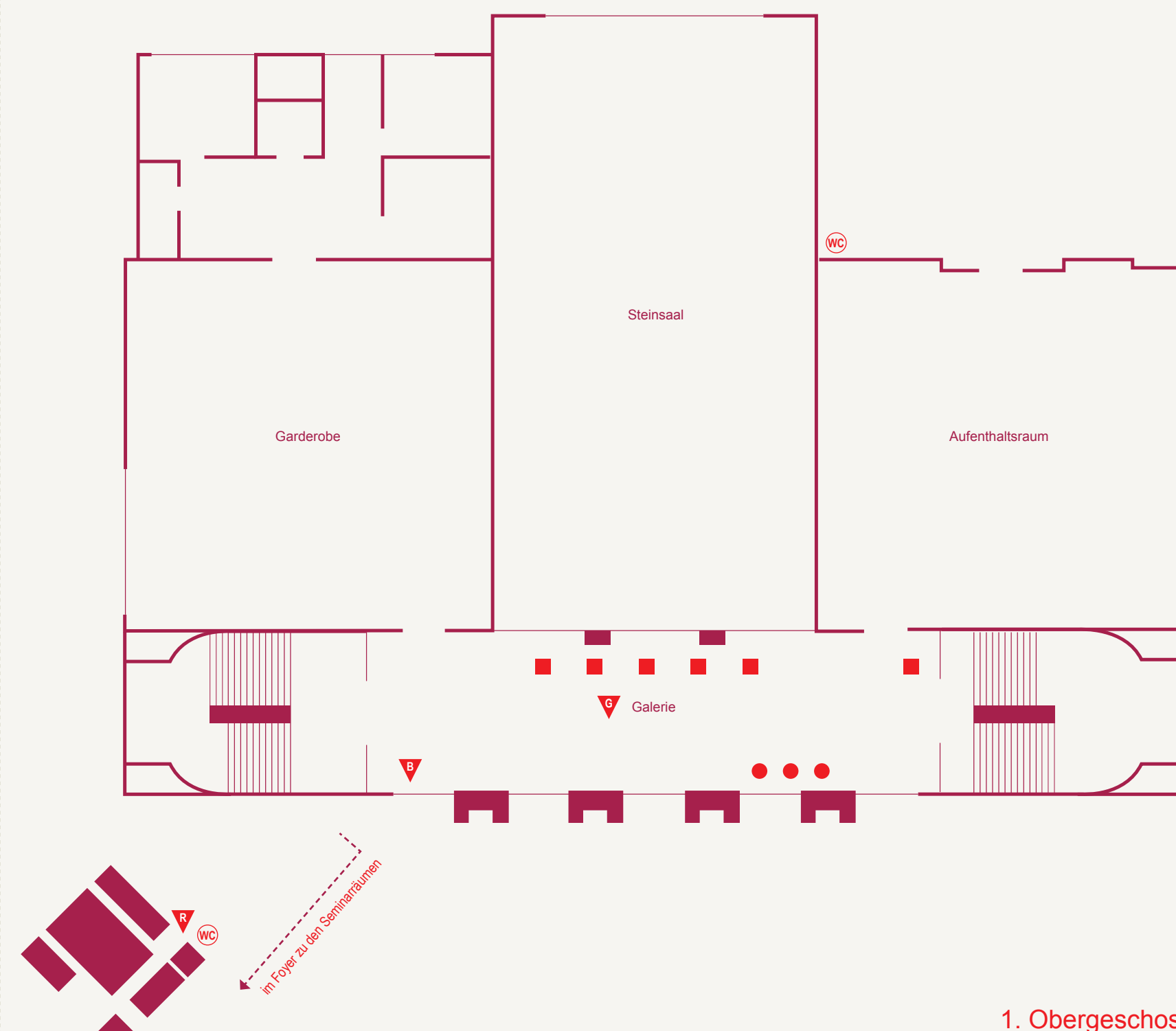
Der Kongress „Kunst Pädagogik Partizipation“ möchte mithilfe des Begriffs der „Partizipation“ die herausragende Relevanz der Kunstpädagogik für die heranwachsende Generation in einer von kultureller Globalisierung geprägten Welt verdeutlichen und das Thema in das öffentliche Bewusstsein heben. Der Kongress wird durch drei Leitfragen geprägt, die die aktuellen Rahmenbedingungen der Kunstpädagogik auf den Punkt bringen:
Tradition Wie kann Kunstpädagogik zur Partizipation an kulturellem Erbe und kultureller Übermittlung beitragen?
Aktion Wie kann Kunstpädagogik zur Interaktion mit einer von Heterogenität, Pluralität und hochgradiger Medialisierung geprägten (Welt-)Gesellschaft qualifizieren?
Vision Wie kann Kunstpädagogik auf die Teilhabe an einer zukünftigen Gesellschaft vorbereiten, einer Gesellschaft, die es im Moment noch gar nicht gibt?

Aktion Wie kann Kunstpädagogik zur Interaktion mit einer von Heterogenität, Pluralität und hochgradiger Medialisierung geprägten (Welt-)Gesellschaft qualifizieren?

Vision Wie kann Kunstpädagogik auf die Teilhabe an einer zukünftigen Gesellschaft vorbereiten, einer Gesellschaft, die es im Moment noch gar nicht gibt?

BuKo12

Bundeskongress der Kunstpädagogik 2010 - 2012



Legende

- Orte**
- S Großer Saal
 - H Wandelhalle
 - G Galerie
 - B Kongressbüro
 - R Seminarraum
 - A Hörsaal

- Formen**
- V Vortrag
 - W Workshop
 - C BuKoCamp

- Squares**
- 1 Denn Sie wissen (nicht) immer, was sie tun
 - 2 Flash
 - 3 Ziel ist: zielgerichtet sein
 - 4 Bauexpedition
 - 5 Kunstpädagogik international
 - 6 So nah so fern
 - 7 Mut zur Lücke
 - 8 Kunst ist eine Waffe
 - 9 Kunst im Container – Gegenwartskunst in der Schule
 - 10 Schüler/-innen gefragt
 - 11 Die Norm hilft hier nicht weiter, oder doch?
 - 12 Fotografie und Lebenswelt in der Förderschule
 - 13 Sozialintegration – Intergenerationelles Lernen
 - 14 Platz der Teilnahmslosigkeit
 - 15 Kunst im Kunstunterricht. Ein Disput zwischen Franz Billmayer und Joachim Kettel, moderiert von Rudolf Preuss

1. Obergeschoss

Programm

Freitag, 19.10.2012

Tradition – Wie kann Kunstpädagogik zur Partizipation an kulturellem Erbe und kultureller Übermittlung beitragen?

B	ab 13:00	Anmeldung im Kongressbüro
S	14:00	Begrüßung
S A	14:45	Dresden 1901, 1912 und 2012 Wolfgang Legler
G	15:30	Kaffeepause
S A	16:00	Aus Tradition wird Vision. Kollektives Erinnern als Chance für interkulturelle Toleranz Marie-Luise Lange
		Im sozial-historischen Kontext erlebnisorientierte Beziehungen zwischen Gestern und Heute herstellen Frank Schulz
		Traditionen. Kulturerbe. Kunstpädagogik. Partizipation. Jutta Ströter-Bender
		Kunstpädagogik als Kontaktzone Nora Sternfeld Moderation: Christine Heil Podiumsanzwärtinnen: Gila Kolb, Konstanze Schütze
H	18:00	Squares
G		Lounge
A		Mitgliederversammlung der wissenschaftlichen Sozietät Kunst Medien Bildung
G	19:00	Abendessen im Museum
	20:00	Optional: Altstadttrundgang

Samstag, 20.10.2012

Aktion – Wie kann Kunstpädagogik zur Interaktion mit einer von Heterogenität, Pluralität und hochgradiger Medialisierung geprägten (Welt-)Gesellschaft qualifizieren?

S	9:00	Aufwachen: „Dresden 1-2-3“ Kurzfilme von Michael Klier
S A	9:30	Globalisierung und Individualisierung der Kunstpädagogik Diedenk W. Schönau Moderation: Marc Fritzsche
S C	10:30	Planung des BuKoCamps Moderation: Torsten Meyer
G	11:00	Kaffeepause
S A	11:30	Das Mantra Partizipation. Sein heimlicher Lehrplan als Herausforderung für die Kunstpädagogik Maïke Aden
		Kunst- und kulturpädagogische Chronotopologie 2.0 Wolfgang Zacharias
		Räume für transkulturelle Diversität und Dissens in der Kunstvermittlung Wiebke Trunk Moderation: Andreas Brenne, Mario Urfala, Ulrike Stutz, Ansgar Schnurr
V W A	11:30	S Kunstpädagogik international Marc Fritzsche
V C	11:30	BuKoCamp 1 12:30 BuKoCamp 2
G	13:30	Mitgessen im Museum
S C	14:30	Ästhetiken der Überschreitung im Web 2.0 Jan G. Grünwald
S C		Participatory Culture in the Contact Zone: Art Education at the U.S.-Mexico Border Elizabeth Losh

Sonntag, 21.10.2012

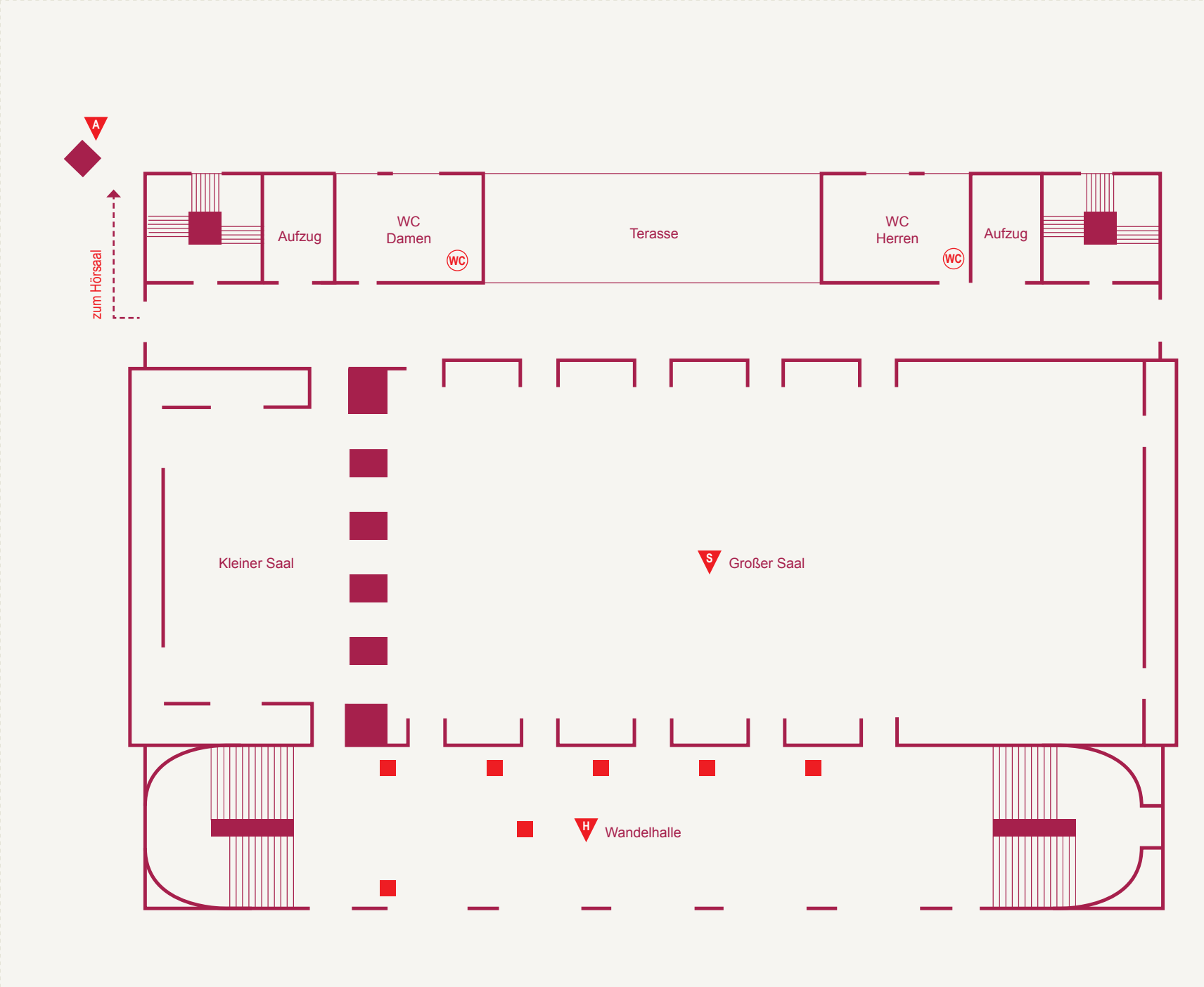
Vision – Wie kann Kunstpädagogik auf die Teilhabe an einer zukünftigen Gesellschaft vorbereiten, einer Gesellschaft, die es im Moment noch gar nicht gibt?

G A		Transgressive Artikulationen. Zum Zusammenhang von Kunst, Medialität und Kultureller Bildung Benjamin Jörnßen Moderation: Sara Burkhardt, Jutta Zaremba
R W A	14:30	Interkultur – Globalität – Diversity: Befunde und Perspektiven für eine Kunstpädagogik „remixed“. Ansgar Schnurr, Ernst Wagner
	14:30	Kunst als kommunikative Praxis Adam Page, Wolfgang Zacharias, Ulrike Stutz
	14:30	Spiel / Raum / Kunst / Pädagogik Silke Riechert, Mario Urfala, Andreas Brenne
	14:30	Transfer der Lehre Andrea Sabisch, Rudolf Preuss
G	16:30	Kaffeepause
S A	17:00	Dresden 1901 Helene Skladny
S		15 Kunst im Kunstunterricht. Disput zwischen Franz Billmayer und Joachim Kettel Moderation: Rudolf Preuss
	19:00	Sektempfang im Oktagon der HBK Dresden Abendessen in verschiedenen Dresdner Lokalitäten
	20:00	Optional: Altstadttrundgang

Sonntag, 21.10.2012

Vision – Wie kann Kunstpädagogik auf die Teilhabe an einer zukünftigen Gesellschaft vorbereiten, einer Gesellschaft, die es im Moment noch gar nicht gibt?

S	9:00	Aufwachen: „Godzilla meets Ghana Think Tank“ – Kurzfilme
S A	9:30	what do we do when we don't know what we're doing Julia Moritz
		Eine unmögliche Möglichkeit der Vermittlung der Fähigkeit zur Vermittlung von Kunst Heinrich Lüber
G	10:30	Kaffeepause
S A	11:00	Die Zukunft des Lernens. Von den Visionen des „Lernens für später“ zum Sinnbildungslernen in der Gegenwart Lisa Rosa Moderation: Gila Kolb, Tanja Wetzel
S	11:30	Resümee und Ausblick Fishbowl-Diskussion Moderation: Anja Besand
	13:00	Ende des Kongresses



- Verlage**
- kopaed Verlag, München
 - ATHENA-Verlag, Oberhausen
 - Friedrich Verlag, Seelze

2. Obergeschoss